

Oros, Mihaela

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Neue Didaktik (2009) 1, S. 36-45



Quellenangabe/ Reference:

Oros, Mihaela: Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht - In: *Neue Didaktik* (2009) 1, S. 36-45 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-57773 - DOI: 10.25656/01:5777

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-57773>

<https://doi.org/10.25656/01:5777>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Neue Didaktik

<http://dppd.ubbcluj.ro/germ/neuedidaktik/index.html>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Dr. Mihaela Oros

DIE KONTEXTUALISIERUNG DER DIDAKTISCHEN PRINZIPIEN IM RELIGIONSUNTERRICHT

Dr. Mihaela Oros

Babes-Bolyai-Universität Cluj-Napoca

Abstract: *Religious education has the goals of any other authentic education, namely: forming a personal vision about reality or giving existence a sense. The result of these goals is the emergence of a religious-moral character. The human being always tries to reach for the transcendental. This reaching out requires a religious steering that can be achieved through education. Religious education must be an active one, if it wishes to fulfill its goals. Religious education is considered active if it can free characters, opinions and mentalities from evil intentions and if it can create strong characters that strive towards the good, the beautiful and the true.*

Religious education can be achieved easier if we follow some didactic principles. We will mention the principles that are important from the point of view of religious education: the principle of age specific features of pupils, the principle of the creation of a pleasant and interesting environment for pupils, the principle of intuition, the principle of interdisciplinary teaching, the principle of interconfessionality and the principles of ecclesiology and that of God being the centre of everything.

Keywords: *didactics of religions, didactic principles, religious education*

Einleitung

Der Mensch verfügt über eine mehrdimensionale Existenz, die den Bezug zur Wirklichkeit nicht nur durch pragmatische Rationalität oder Intentionalität darstellt, sondern auch durch Gefühle und kontemplative Erlebnisse. Die religiöse Erfahrung ist für den Menschen wesentlich. Die menschliche Existenz kann nur in einem solchen überdimensionalen Bezugssystem Sinn haben, in dem auch etwas „Anderes“ aus dem „jenseits“ vorhanden ist¹. Es ist schwer zu glauben, dass der menschliche Geist ohne die Überzeugung, dass es in dieser Welt ein höheres Wesen gibt, leben könnte. Mircea Eliade meint, dass „das

¹ Cucuș 1999, S.97

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Dr. Mihaela Oros

Bewusstsein einer realen und bedeutenden Welt sehr intim mit der Entdeckung des Heiligen verknüpft ist“².

Eine Religion lässt sich durch die Arbeit mit dem Heiligen charakterisieren. Das Heilige steht im Zusammenhang mit einigen Gegenständen (religiöse Gegenstände), mit einigen Wesen (der Pfarrer als Amtsperson), mit einigen Räumen (die Kirche, die Tempel) und mit der sakramentalen Zeit (Sonntag, Feste). Das Heilige erlaubt dem Menschen den Einblick in einem ganz besonderen und wertvollen Horizont. Der Bezug zu der materiellen Welt und zum Alltag verursacht eine verwirrende Unruhe. Die Transzendenz der christlichen Gedankenübertragung kann als ein Bindungselement betrachtet werden, als ein Leitfaden der menschlichen Sinne und Verständnisse. Die Entwicklung einer religiösen Haltung ist wichtig, denn dies lässt den Menschen zu, die Vollständigkeit der Menschlichkeit zu erreichen. Der Mensch alleine kann andere Menschen und die Welt, ohne Gottes Nähe, nicht begreifen und verstehen. Alles was existiert lässt sich nur im Bezug zum Allmächtigen rechtfertigen.

Der Mensch trägt die Welt in seinem Inneren, er begreift es geistig, genau so, wie der Schöpfer sie (die Welt) in seinen Gedanken und in seiner Liebe trägt. Der Mensch baut sich ein geistliches Universum auf, ein inneres Leben; diese bestimmen und determinieren ihn. Das geistige Sehvermögen in der inneren Welt des Menschen wird mit jeder Frage und mit jeder Antwort über Wesen und Gegenstände, mit jeder neuen Bedeutung über Gottes Welt, immer größer, bis es unerschöpflich ist. (Galeriu 1992, S.67)

Religiöse Gefühle und die Entfaltung der Religion in dem alltäglichen Leben müssen durch Bildung und Erziehung gestärkt und befestigt werden. Nichts aus dem, was der Mensch durch Geburt bekommt, kann genügend sein. Der Mensch selber und seine Mitmenschen müssen aktiv handeln, um die Vollendung zu erreichen. Religiöse Erziehung ist nicht das private Problem des Individuums³; es wird in dieser Hinsicht eine Lösung von der Gemeinschaft und von den Institutionen verlangt. Die Schule hat den Auftrag, die Schüler aus intellektueller, moralischer, ästhetischer, patriotischer und religiöser Sicht zu formen. Unsere Gesellschaft braucht vollständig erzogene Menschen, die sowohl intellektuell als auch gefühlsmäßig reich ausgerüstet sind. Religiöse Erziehung setzt die Einführung des Ichs in den großen Geheimnissen voraus, indem es das Zusammentreffen und das Verständnis zwischen Religion und christliche Tradition erleichtert.

Religiöse Erziehung kultiviert und entwickelt die Religiosität eines Kindes oder eines Erwachsenen. Das Phänomen des Glaubens bildet den Kern der Religion. Ion Găvănescu schrieb folgendes:

² Eliade 1990, S.131

³ Cucuș 2002, S.95

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Dr. Mihaela Oros

Religiöse Erziehung bedeutet die Schaffung und die Entwicklung jenes höheren Gefühls von Verbindung zwischen Mensch und etwas Höherem als die Menschheit, etwas Höherem als die irdischen Bezüge und etwas viel Wichtigerem, als die Interessen des vorübergehenden Lebens; es bedeutet eine Verbindung zu etwas Ewigem, zu einem Prinzip, zu einem Gesetz, zu einer Kraft, die über alles entscheidet und alles bestimmt. (1923, S.508)

Religiöse Erziehung trägt zu der Formung des Individuums und zu seiner Beteiligung an einem aktiven Leben und an einem sozialen Leben bei. Religion ist nach den psychischen Bedürfnissen der einen oder anderen Altersgruppe konzipiert worden. Religion weist, vor allem, eine informative Funktion auf, denn es bietet den Schülern eine Sammlung von spezifischen Kenntnissen, mit sowohl religiös-theologischem, dogmatischem, liturgischem, religionsgeschichtlichem und religionsphilosophischem, als auch bildendem Charakter an. Diese zuletzt genannten bildenden Kenntnisse beziehen sich auf die Verinnerlichung der Erlebnisse, auf die Umsetzung der moral-religiösen Normen in das alltägliche Leben, auf die Formung von verschiedenen Haltungen und auf die Formung von spirituellen Fähigkeiten.

Religion bietet dem Schüler eine Sammlung spiritueller Werten an, die auch moralische Merkmale aufzeigen und die den Schüler durch all seine Taten und Unternehmen begleiten werden, auch wenn es um pragmatische Tätigkeiten geht. Die Annahme und die Verinnerlichung dieser geistig-religiösen Werte vollenden sich durch eine Reihe von konkreten Verhaltensmustern, die das Kind im Vergleich mit ihm selber, mit den anderen und mit Gott ausübt.

Wenn religiöse Erziehung die gewünschten Ergebnisse erreichen möchte, dann muss sie mit anderen Fächern der Erziehung zusammenarbeiten, die auch daran bemüht sind, den Geist zu pflegen, wie zum Beispiel: ästhetische Erziehung, moralische Erziehung, Bürgerkunde. Religiöse Erziehung stärkt alle diese Werte.

Erziehung scheint die schwerste Kunst zu sein, die sich der Vollendung der menschlichen Persönlichkeit widmet. Es müssen zwischen Pädagogik und Theologie feste Beziehungen vorhanden sein. Pädagogik erreicht als theoretische und praktische Wissenschaft die menschlichen Tiefen, was eigentlich auch Ziel der Theologie ist. Beide Wege befolgen die menschliche Formung und Vollendung.

Religiöse Erziehung kann durch die Befolgung einiger didaktischen Prinzipien erleichtert werden. An dieser Stelle muss gesagt werden, dass die gut bekannten generellen didaktischen Prinzipien eingehalten werden, es werden aber nur die Elemente näher betrachtet, die für den Religionsunterricht relevant sind⁴.

⁴ Cucuș 2002, S.191

Didaktische Prinzipien im Religionsunterricht

1. Einhaltung der altersspezifischen Merkmale der Schüler

Das erste wichtige Prinzip in dem Religionsunterricht ist *die Einhaltung der altersspezifischen Merkmale der Schüler*. Im Religionsunterricht sollte man als Ausgangspunkt die Daten, die Eigenschaften und die innere Neigung, der zu erziehenden Person, in Kauf nehmen. Dabei sollten die von Alter vorgegebenen Begrenzungen und die individuellen Eigenheiten auch näher betrachtet werden. Der Pädagoge J.-J. Rousseau betonte, dass man eigentlich gezwungen ist, auf die innere Natur des Kindes zu achten, da dies die goldene Regel für die Verwirklichung einer geistigen Erziehung ist. Wenn jeder von uns ein angeborenes Interesse für das Transzendente hat, dann sollte diese weiterentwickelt werden und kontextuell, innerhalb einer vorgegebenen Religion, geformt werden. Die Einhaltung dieses Prinzips bedeutet eigentlich einen natürlichen Religionsunterricht, ohne Zwang und Strafen, zu versichern. Der Religionslehrer soll sich darum bemühen, die Charaktereigenschaften seiner Schüler zu erfahren. Die Schüler- Lehrer Beziehung wird in dieser Hinsicht, ebenfalls von den psychologischen Ereignissen geregelt.

2. Schaffung einer angenehmen und interessanten Umgebung für die Schüler

Ein anderes wichtiges Prinzip im Religionsunterricht wäre *die Schaffung einer angenehmen und interessanten Umgebung für die Schüler*. I. Nisipeanu äußerte folgende Meinung zum Thema: „Religiöse Erziehung muss gefühlsbetont sein, es muss in Schüler Lebendigkeit, Vergnügen und das Gefühl von Frömmigkeit, Mitgefühl und Bewunderung gegenüber Gott wecken“(Nisipeanu 1924, S.17). Der Lehrer soll durch die verwendete Sprache und durch die vermittelten Inhalte den Schülern näher kommen, ihnen Informationen vermitteln und ihre Interesse für solche tiefe und vertraute Themen wecken, die bei anderen Fächern nicht vorkommen. Die Inhalte sollen zusammen mit Beispielen aus dem Alltagsleben vermittelt werden. Dies sorgt für ein besseres Verständnis der Informationen von Seite der Schüler.

3. Gründlichkeit und Nachhaltigkeit

Religiöse Erziehung soll *gründlich und nachhaltig sein*, außerdem soll sie die Persönlichkeit des Schülers, gegenüber den schändlichen Situationen der gegenwärtigen Realität stärken. Die mehrfachen Regeln des Heiligen Vasile der Große, die auch heute gültig sind, beinhalten zahlreiche pädagogische Hinweise, bezüglich dieses Prinzips. Der kappadokkische Pfarrer spricht über die Notwendigkeit der „Nicht-Ausbreitung der Vernunft“, denn wenn sich Vernunft ausbreitet, dann können wir kein anderes Befehl erfüllen, weder Liebe

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Dr. Mihaela Oros

gegenüber Gott, noch Liebe gegenüber unseren Mitmenschen. Es wird für jeden Zweck eine gewisse Arbeit verlangt. Wenn man die Aufmerksamkeit in einer einzigen Richtung konzentriert, dann kann man den Glauben und die Werte des zu Erziehenden in der Zeit befestigen.

4. Intuition

Das Prinzip der *Intuition* bekommt einen anderen Sinn in der Didaktik der Religion. In diesem Sinne, bezieht man sich eher auf die „Intuition der Gefühle“⁵, auf die innere Intuition und auf die Mitteilung des inneren Gefühlslebens, die „den wichtigsten Teil der ganzen Religionslehre“⁶ bildet. Dieses Prinzip kann, auch durch die Besichtigung, beziehungsweise durch die Besprechung der Ikonen aus Museen, Kirchen oder aus der Fachliteratur, entwickelt werden. Durch diese Verfahren können die Schüler mit einem anthropomorphen Gott Kontakt aufnehmen, der lebendig ist, der also in der Nähe des Schülers zu finden ist. Nachdem der Schüler die Kraft für das nötige Verständnis aufgewiesen hat, kann man zu der Erklärung des Transzendentalen und zu der Reinigung der mondänen Eigenschaften übergehen⁷.

5. Aktive und bewusste Teilnahme der Schüler im Unterricht

Die *aktive und bewusste Teilnahme* der Schüler an der Lektion ist ein anderes didaktisches Prinzip, das von den Lehrern sehr häufig im Religionsunterricht verwendet wird. Die Neigung der Schüler zu den Aktivitäten und das Neugier, sind ganz normale Beschäftigungen des kindlichen Verhaltens, deshalb muss der Lehrer diese bewusst und aufmerksam verwerten. Die Aktivierung der Schüler während des Religionsunterrichts bedeutet eigentlich, dass man sie in einem wachen intellektuellen Zustand und zu einer aktiven Teilnahme bringt. Der Lehrer soll die Schüler dazu animieren, dass sie, für die von ihm gestellten Problemen, eine Lösung finden. Religiöse Erziehung ist dann aktiv, wenn es ihr gelingt Charaktere, Meinungen und Mentalitäten zu ändern; wenn es ihr gelingt starke, religiös-moralische Charaktere zu schaffen, die zum Guten, Schönen und Waren neigen.

6. Prinzip der Interdisziplinarität

Das Prinzip der *Interdisziplinarität* ist für die Entwicklung einer wirksamen Bildung wichtig. Wenn man von der Voraussetzung ausgeht, dass religiöse Erziehung mehrere Komponenten und Ebenen beinhaltet, wie z.B. Kenntnisse, Haltungen, Verhalten, und dass einige dieser Komponenten und Ebenen eine

⁵ Teodorescu 1990, S.52

⁶ ebd.

⁷ Şebu, Opriş 2000. S.52

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Dr. Mihaela Oros

ganz spezifische Komplexität aufweisen, dann kann man wohl nachvollziehen, dass diese Seite der Erziehung die Aufmerksamkeit mehrerer Fächer und Lehrer weckt. Wenn intellektuelle und ästhetische Erziehung sich auf mehrere Fächer beziehen, die dann gleichzeitig an der Struktur der spezifischen Kompetenzen Teil nehmen, dann muss auch religiöse Erziehung ein Ziel für mehrere Fächer bedeuten, die sich dann um die Verwirklichung des gemeinsamen Ziels bemühen. Eines der größten Probleme des rumänischen Bildungssystems ist die Tatsache, dass die Grundlage der Schulfächer nicht die Geistigkeit bildet, die mit dem christlichen Glauben übereinstimmt. Es ist nicht nur, dass die meisten Fächer die religiöse Formung nicht unterstützen, das Problem ist sondern, dass die meisten Fächer die Distanz noch vertiefen, denn sie präsentieren nur einseitige Perspektiven des Verstehens, sie erzeugen Verwirrung oder sie greifen klipp und klar die geistlichen Grundlagen an⁸. Wir plädieren mit dem Artikel nicht für die religiöse Neugründung der Fächer, aber wir bitten um die minimale Beachtung des religiösen und des transzendentalen.

Ein erster Schritt in die Richtung des fächerübergreifenden Unterrichts wäre die Beseitigung der wertphilosophischen Meinungsverschiedenheiten. Dies könnte man durch die Vermeidung der gegensätzlichen Elemente erreichen, die in den Schulbüchern und in den Lehrplänen vorkommen⁹. Es ist nicht fair, dass die Informationen, die die Schüler bei einem Fach bekommen, von einem anderen Fach geleugnet werden. Dies könnten wir mit einem Beispiel aus dem Biologieunterricht veranschaulichen, wo die darwinistische Theorie als einzig gültige Theorie, bezüglich der Entstehung der Welt und der Geburt des Menschen, erwähnt wird. Diese Theorie müsste man nicht als „einzig Wahre“ darstellen, sondern parallel mit der religiösen Lehre über die Erscheinung des Lebens auf Erden. Aus einem didaktischen Sichtpunkt, würde die Darstellung der beiden Perspektiven unter den Schülern keine Unklarheit auslösen, sondern sie zum Nachdenken und zur persönlichen Kreativität animieren.

Ein zweiter Schritt in die Richtung des fächerübergreifenden Unterrichts wäre, die Betonung der geistigen Dimensionen des Seins in jedem Fach. Man kann Auch bei den angewandten Wissenschaften Begriffe, Erklärungen oder Theorien identifizieren, die wertvolle Grundlagen präsentieren, die mit dem christlichen Glauben im Zusammenhang sind. Bei dem Fach Physik kommt z.B. der Begriff Gottheit mehrmals vor, die Energie generiert. Das Energiekonzept der modernen Physik, bezieht sich auf Gott als Geist, als göttliche Energie, die die Kohärenz des Universums behält.

Ein dritter Schritt in die Richtung des fächerübergreifenden Unterrichts wäre, wenn die anderen Fächer religiöse Werte fördern würden. In den neuen Lehrplänen von einigen Fächern, wie Geschichte, Erdkunde und Literatur, wird

⁸ Cucuș 1999, S.198

⁹ Gussdorf 1986

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Dr. Mihaela Oros

dieses Prinzip in Kauf genommen. Bei Geschichte gibt es Themen, bei denen es über die wichtigen Leistungen der kirchlichen Geistigkeit oder einigen kirchlichen Vertretern gesprochen wird. Die Geschichte unseres Volkes muss parallel mit der Geschichte unserer Kirche gelernt werden, denn einige Ereignisse können anderenfalls nicht verstanden werden. Ähnlich ist es bei unserer Sprache und Literatur, in denen es bestimmte Kapitel gibt, die sich mit solcher Literatur beschäftigen, die es nur dank der Religion und der Kirche gibt. (Die Erscheinung des Buchdruckes in den Klöstern, religiöse Dichter, usw. Die alte rumänische Kultur konzentrierte sich in einer bestimmten Periode um unsere orthodoxe Geistigkeit.) Gleichfalls verlangen auch andere Fächer eine fächerübergreifende Unterrichtsweise (z.B. Erdkunde: die Erscheinung oder die Gesetze des Universums, usw.; Philosophie: Philosophie der Antike, christliche Philosophen, usw.), da Religion die Rolle bekommt, diese Kenntnisse besser zu erklären.

Fächerübergreifender Unterricht bedeutet in der Bildung und Erziehung, die Festlegung und die Nutzung einiger Verknüpfungen zwischen den Fächern, damit die Unterschiede, die zwischen den Fächern der klassischen Bildung erscheinen, reduziert werden. Dies bedeutet aber nicht, dass die Besprechung und die Behandlung der einzelnen Fächer nicht wichtig sind. An einem Punkt wird es aber verlangt, eine Verknüpfung zwischen den Fächern, durch die Verwirklichung einer Verschmelzung zwischen mehreren inhaltlichen Perspektiven, herzustellen¹⁰. Aus den genannten Gründen lässt sich darauf schließen, dass der Religionslehrer nicht nur auf Religion bezogene Erziehungsziele, -inhalte, -strategien und spezifische Umsetzungsmöglichkeiten wissen muss, sondern auch Mittel für die anderen Fächern. Der Religionslehrer muss die Werte der anderen Fächer gut kennen, damit er sie in dem eigenen Fach einbetten kann. Innerhalb der gewohnten didaktischen Prozesse, können bei verschiedenen Fächern gemeinsame Ziele festgestellt werden, mit deren Hilfe man fächerübergreifende Verknüpfungen herstellen kann. Die Einführung der Verknüpfungen in dem Unterricht hängt nur von dem jeweiligen Lehrer ab. Es wäre z.B. sehr spannend einige Problematiken der christlichen Moral: die Fastenzeit, das Gebet, die Problematik der Transzendenz, aus der Perspektive verschiedener Fächer zu besprechen: Philosophie, Religion, Musik, Literatur, Mathematik. Fächerübergreifende Wechselbeziehungen versichern die Glaubwürdigkeit der übertragenen Glaubenswahrheiten. Die Verknüpfungen, die kulturelle Elemente enthalten, sind für die Befestigung des Glaubens unentbehrlich. Für die Verwirklichung einer kompletten Erziehung und Bildung sind eine neue Allianz von Kultur und Glaube, beziehungsweise von den Wahrheiten des Glaubens und die der Wissenschaft nötig.

¹⁰ Cucuș 1988, S.250-252

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Dr. Mihaela Oros

7. Prinzip der Interkonfessionalität

Das Prinzip der *Interkonfessionalität*. Ein Problem, das immer wieder besprochen werden muss, ist die, wie Religion in Klassen, deren Schüler verschiedener Konfessionen angehören, unterrichtet werden soll. Die religiösen Mitgliedschaften der Jugendliche sind sehr wichtig, wenn es darauf ankommt, sie sozial und schulisch zu integrieren. Die schulische Ethik verlangt von uns, dass wir Schüler, die den anderen Konfessionen angehören, nicht ablehnen, auch wenn sie in der Minderheit sind. Wir sind der Meinung, dass es viele gemeinsame Elemente gefunden werden können, die im Religionsunterricht eingesetzt werden können. Der Religionsunterricht soll kein Mittel der Manipulation sein, es soll aber auch kein Sprungbrett des Proselytismus oder der Ausbreitung von Hass gegenüber anderen Konfessionen sein. Religiöse Erziehung sollte als Ausgangspunkt die Werte der grundlegenden menschlichen Rechte haben: die Einhaltung der persönlichen Rechte, die Pflege der Toleranz und des Verständnisses, religiöse Freiheit, die Recht zu glauben oder nicht zu glauben und die Recht einer Religion beizutreten oder nicht beizutreten.

Die ökumenische Perspektive setzt im Religionsunterricht einige Ausgangspunkte voraus: die Vorstellung anderer Kirchen, Religionen und Konfessionen, ohne dass man im Bezug auf diese schlecht gemeinte Äußerungen ausspricht; die Identifizierung und Merkung der ähnlichen und der unterschiedlichen Elemente; die Informierung der Schüler über die Wichtigkeit der ökumenischen Bewegungen. Ebenso wichtig ist die dialogische Herangehensweise, durch die, die Wichtigkeit der göttlichen Nachricht betont wird. Die Beachtung der Toleranz und des besseren Verständnisses ergeben eine Verhaltensweise, die als Grundlage, gemeinsame Werte für die Menschen aller Kontinente und aller Zeiten hat. Das gegenwärtige Plurikonfessionalismus stellt einen potentiellen Schatz dar, aber nur wenn darauf geachtet wird, dass es die Identität der Religionen, durch gezwungene Unterordnung, nicht zerstört.

Es ist sehr wichtig, dass es zwischen Religionen oder Konfessionen eine gegenseitige Akzeptanz und ein gegenseitiges Verständnis gibt. Die Europäische Union, die heutzutage sehr viel erwähnt wird, kann nicht wirklich funktionieren, wenn man die religiösen Aspekte nicht in Kauf nimmt. Einer der wichtigsten Elemente dieser Union ist außerdem, genau das Christentum, das als einigende geistliche Grundlage fungiert¹¹. Versöhnung und Verständnis sind für die Zukunft von Europa unentbehrlich. In dem Kontext der Vielfalt der Konfessionen muss man jedoch einige Sachen im Religionsunterricht vermeiden: die Nicht-Betonung der Differenzen zwischen Religion und Sekt, die Assimilation von Elementen aus anderen Sekten (satanistische Bewegungen, usw.). Religiöser Pluralismus bedeutet weder Synchronismus, noch die Reduzierung oder die Auslöschung der geistigen Spezifität.

¹¹ Muller 1992 in Cucoş 1999, S.173

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Dr. Mihaela Oros

8. Fachliche Prinzipien im Religionsunterricht

Es gibt noch zwei spezielle didaktische Prinzipien die, laut Theologen, in dem christlichen Religionsunterricht einzuhalten sind: das Prinzip der *Ekklesiologie* und das der Zentrierung auf Christus. Das Prinzip der Ekklesiologie behauptet, dass alle Kenntnisse und Verhaltensweisen, die den Schülern vorgeführt werden, das Gefühl von Liebe und Respekt gegenüber der Kirche pflegen sollen. Das Prinzip der Zentrierung auf Christus verlangt von dem Religionslehrer, dass er in seine Lektionen folgende Idee betont: Christus steht im Mittelpunkt des christlichen Glaubens, der Gott-Mensch, der Lehrer, der allen Christen Kraft, Leben und Sinn verleiht¹².

Die didaktischen Prinzipien bilden eine Einheit und sie ergänzen sich gegenseitig. Sie beziehen sich auch auf die Inhalte, die Werte und die Verhaltensweisen, die den Schülern und den Klassen vermittelt werden.

Schlussfolgerungen

Die Überdenkung der Erziehungs- und Bildungselemente scheint in einer Epoche in der die Verschiebung der Werte immer tiefer wird, mehr als notwendig zu sein. Die Notwendigkeit der Verwirklichung der religiösen Erziehung geht von dem Glauben aus, dass Erziehung eine geistige Tätigkeit ist, die Vollkommenheit nur dann erreichen kann, wenn alle ihre Facetten miteinbezogen werden. Das menschliche Wesen will immer nach dem transzendentalen greifen, und dies benötigt eine religiöse Steuerung, die durch Erziehung erreicht wird. Heutzutage kann man eine geistige Krise und eine moralische Verwirrung unserer Mitmenschen feststellen. Nur religiöse Erziehung hat die Kraft, das menschliche Wesen zu stärken und es nach einem besseren Ziel zu orientieren. Eines der ersten Aufgaben der Erziehung ist die Formung von guten Christen, die in der Lage sind, die wahren Werte zu erkennen. Durch religiöse Erziehung entwickeln wir Verhaltensweisen, indem wir die heiligen Werte verinnerlichen. Religiöse Erziehung hat auch eine kultivierende Seite; in den Religionsstunden kann der Schüler seine allgemeine Kenntnisse vertiefen, er kann religionsgeschichtliche Informationen lernen, er kann Kenntnisse über verschiedene Ritualien erfahren und so zu einem gut aufgebauten Glauben gelangen. Die Erklärung einiger Glaubenswahrheiten und einiger biblischen Ereignisse, führt die Schüler in die Richtung eines motivierten Glaubens.

Die Einbettung der Werte einer Kultur bedeutet eine reale Chance für die Erreichung der Vollendung, für die Vollendung des moralischen Individuums, das durch die Freiheit der Wahl, der Wünsche und der Wille charakterisiert werden kann. Religion bringt in die Totalität der Kultur, seine eigenen und

¹² Radu 1990, S.37

Die Kontextualisierung der didaktischen Prinzipien im Religionsunterricht

Dr. Mihaela Oros

spezifischen Werte und Charakteristika mit, deren Vernachlässigung nur die Verarmung des Individuums und der Kultur erzeugen kann.

Literatur:

1. Cucuș, Constantin, *Pedagogie*, Ediția a-II-a revăzută și adăugită, Editura Polirom, Iași, 2002.
2. Cucuș, Constantin, *Educația religioasă, repere teoretice și metodice*, Editura Polirom, Iași, 1999.
3. Eliade, Mircea, *Încercarea labirintului*, Editura Dacia, Cluj-Napoca, 1990.
4. Evdokimov, Paul, *Vârstele vieții spirituale*, Editura Christiana, București, 1993.
5. Galeriu, Constantin, *Jertfă și răscumpărare*, Editura Harisma, București, 1992.
6. Găvănescu, Ioan, *Pedagogie generală*, Editura Cartea Românească, București, 1923.
7. Gusdorf, G., *Interdisciplinaritatea și științele umane*, Editura Politică, București, 1986
8. Ionescu, Miron, Radu Ion, *Didactica modernă*, Editura Dacia, Cluj-Napoca, 1995.
9. Nisipeanu, Ion, *Religia pentru copii. Învățământul religiei în școala primară*, Editura Cultura românească, București, 1924.
10. Noica, Constantin, *Modelul cultural european*, Editura Humanitas, București, 1993.
11. Pânișoară, Ion-Ovidiu, *Profesorul de succes: 59 de principii de pedagogie practică*, Editura Polirom, Iași, 2009.
12. Radu, Dumitru, *Îndrumări metodice și didactice pentru predarea religiei în școală*, Editura Institutului Biblic și de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române, București, 1990.
13. Teodorescu, C.A., *Îndrumări metodice și didactice pentru predarea religiei în școală*, Editura Institutului Biblic și de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române, București, 1990.
14. Văideanu, George, *Educația la frontiera dintre milenii*, Editura Politică, București, 1988.

Mihaela Oros ist Dozent an der Babes-Bolyai-Universität, an der Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften. Ihr fachlicher Werdegang : B.A. in Didaktik der Theologie, M.A. in Systematische Theologie, PhD in Philologie zur Poetik, Stilistik und rumänische religiöse Literatur (Religiöse Symbolen). Ihre Forschungsbereiche sind: Didaktik der religiösen Erziehung; neue Richtungen in der Didaktik der Theologie; Einführung neuer und interaktiver Methoden im Religionsunterricht; die Entwicklung neuer Lehrbücher, die einen fächerübergreifenden Unterricht unterstützen.

Kontakt: E-Mail: michaelaoros@gmail.com,